

WALTER, Eugen: *Der größere Advent*. Freiburg 1977: Verlag Herder. 120 S., kart.-lam., DM 11,80.

„Kommen ist Fest“, und „Fest ist Kommen“, das sind die Grundzüge, die sich durch die meditativen Betrachtungen in dem Buch: „Der größere Advent“ von Eugen Walter hinziehen. In den Lesungen, den Responsorien und den Psalmen erklingt dieser Anruf immer wieder mit dem Hinweis auf das Volk, das im Dunkeln lebt, von Ferne schauend auf ein großes Licht. Das Licht als Ziel, zu dem wir Pilger sind auf Erden, um das wir beten: „Zu uns komme dein Reich.“ Wenn es also heißt, er selbst, Gott wird kommen, so deshalb, weil Israel schon immer Gottes Hand in seiner Geschichte sah. Durch Feuer und Wasser, Höhen und Tiefen, hat er es in eine harte Schule genommen. Auf diese Erfahrung griffen die Propheten zurück. Ihre Überlieferungen blieben durch Jahrhunderte lebendig und wurden zur Heiligen Schrift. Den Höhepunkt des Weihnachtsfestkreises finden wir im Geburtsfest des Erlösers, eingerahmt in die Zeit der Vorbereitung, den Advent, und die Zeit des Ausklangs, der mit Maria Lichtmeß endet. Die Liturgie spannt einen großen Bogen, in dem zweimal das bedeutsame Wort „Epiphanie“ zu finden ist. Einmal die irdische Existenz, Ankunft im Fleische und die eigentliche Epiphanie, das noch ausstehende Erscheinen der Herrlichkeit unseres Gottes und Retters. So ist auch die Situation des Glaubens in unserer Zeit, in der er vorläufig die Erlösung zu leben hat, zwischen Ankunft und Kommen, zwischen Kommen und Kommen. Unerläßlich ist die Aufrechterhaltung der Verbindung von altem und neuem Testament. Das alte Testament, das wir brauchen zur Stärkung unserer Hoffnung, das neue Testament, das von diesem großen Kommen, das noch aussteht, in seinen liturgischen Texten spricht. Beide, das alte wie das neue Testament bilden erst die Einheit der Bibel. Die Kirche hat aus der Einheit der beiden stets gelebt, und sie bezeugt es in ihrer Liturgie. In der Menschwerdung ist das ganze Heilmysterium enthalten. Hier wird mit der Existenz im Fleisch als letzte Konsequenz auch Kreuz und Tod angenommen. Den Schwerpunkt und Höhepunkt des Kirchenjahres finden wir in der Feier des Pascha-Mysteriums. Im ganzen Kirchenjahr sind Jesusworte in den Evangelien, die seine eschatologische Botschaft enthalten. Somit ist der Advent, den wir 4 Wochen lang feiern, ein Vorspiel des großen Advents, in dem wir unser Leben lang stehen und der alles erfüllenden Ankunft entgegengehen.

Erwartung ist Ausdruck der Liebe, ist Kern des Glaubens, so wie jedes Dunkel auszuhalten ist, wenn das Licht dahintersteht. Das Dunkel, durch das wir Menschen alle hindurch müssen, das aber auch gut ist im Gedanken, sich nicht seiner selbst zu sicher zu sein. Im Bewußtsein zu leben, ständig unterwegs zu sein, auf einem Weg, auf dem wir fürchten müssen und hoffen dürfen. Indem Eugen Walter den Versuch unternommen hat, so dem Advent eine weit-aus größere Spannweite christlicher Hoffnung zu geben, ist es ihm gelungen, den Menschen im Advent nicht nur traditionsbewußtes christliches Brauchtum sehen zu lassen. Das wiederum ist für unsere heutige Zeit so aufschlußreich und fördernd, weil es dem kritischen Suchen und Fragen nach der Wahrheit und den geschichtlichen Tatsachen, gerade den nicht fest im Glauben stehenden Menschen entgegenkommt. Es hilft ihnen auf dem Weg, Glauben zu lernen, nicht nur zu hören und hinzunehmen, sondern ihr ganzes Tun und Handeln danach auszurichten.

H. Allekotte

LEVITIN-KRASNOV, Anatolij R.: *Böse Jahre*. Memoiren eines russischen Christen. Luzern, München 1977: Rex-Verlag. 462 S., Linson, DM 26,—.

Der Autor, ein engagierter Christ, der wegen seiner religiösen Überzeugung viele Jahre in sowjetischer Lager- und Gefängnishaft verbringen mußte, der nach seiner Freilassung 1974 in die Schweiz emigrieren konnte, beschreibt hier seine Lebensgeschichte von den Tagen seiner Kindheit an bis zum Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion 1941. Der Schwerpunkt seiner Erinnerungen liegt auf dem kirchlichen Leben. L. selbst war zunächst Anhänger der Kirche des Patriarchen Tichon, wurde dann Anhänger der Erneuerungsbewegung. Er schildert uns lebendig und farbig das damalige kirchliche Leben, er beschreibt auch ausführlich die Wirren und Spaltungen in der Kirche Rußlands. Der Leser lernt viele der führenden Persönlichkeiten der russischen Kirche seit der bolschewistischen Revolution kennen und gewinnt einen Einblick in die bunte Fülle damaligen kirchlichen Lebens mit seinen Vorzügen und neuen Ansätzen, aber auch mit seinen Schattenseiten und Menschlichkeiten. Er wird auch die furchtbaren Jahre der Kirchen- und Klosterschließungen und der Christenverfolgung miterleben. Darüber hinaus erfährt er viele Einzelheiten aus dem Alltagsleben der Sowjetbürger. Erschütternd dabei zu sehen der moralische Verfall bei vielen unter dem Druck des Regimes vor allem in der Jeschowzeit. Bewundernswert aber auch die Standhaftigkeit so mancher Menschen, die sich ein moralisches und christliches Gewissen